* Aufgaben der Koordinierungs- und Netzwerkstellen im Bundesprogramm "Kita-Einstieg: Brücken bauen in frühe Bildung"

1. Telefonkonferenz am 17.01.2018

Referentin: Sabrina Putschandl





*Guten Morgen!

- *Rolle und Aufgaben der Koordinierungs- und Netzwerkstellen
- *Gelingensfaktoren
- *(Erste) Schritte und Entwicklung von Strategien



*Meine Rolle als Koordinator*in

Wie sehe ich meine Rolle im Programm?

Wie grenzt sie sich von der Rolle der anderen Akteure ab?

- *Gesamtverantwortung für das Vorhaben
- *Steuernde Funktion
- *Motor für Prozesse sein, Impulse für Angebote und Entwicklungen setzen

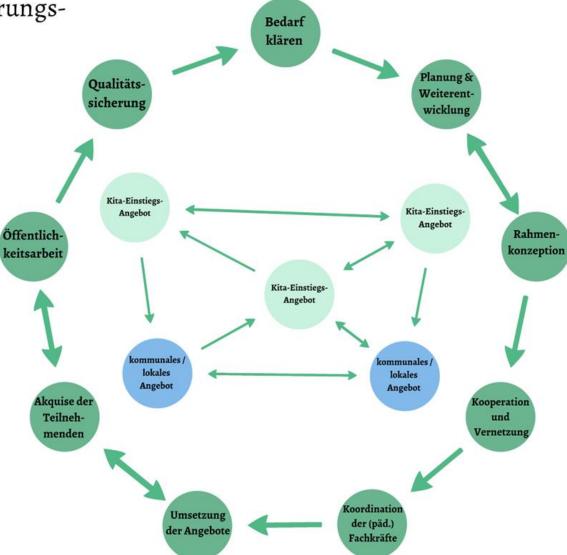


- *die Übersicht über Bedarfe, Angebote und Finanzen behalten
- *Akteure beraten
- *Ergebnisse aufnehmen, auf Veränderungen hinwirken
- *Akteure im Programm verbinden;
 Netzwerkstrukturen aufbauen/stärken





Aufgaben der Koordinierungsund Netzwerkstelle



*Bedarfe klären

Bedarfe fortlaufend erheben

Akzeptanz der Angebote durch strukturierte Rückmeldungen überprüfen und anpassen

- *Bereits vorhandene sozialraumbezogene Daten verwenden
- *Perspektive der Familien, der Fachkräfte, weiterer Akteure im Sozialraum einbeziehen
- *Persönliche Ansprache durch die Kita-Einstiegs-Fachkräfte und Multiplikator*innen

- *Welche Zugangshürden gibt es?
- *Wie bekomme ich fortlaufende Rückmeldungen über Angebote und sich ändernde Bedarfe?
 - *Z. B. durch Kita-Einstiegsfachkräfte und Multiplikator*innen, Eltern, Austauschrunden, Einzelgespräche, Befragungen, Netzwerktreffen...
- *Wie viele Kitaplätze werden voraussichtlich benötigt?



*Planung & Weiterentwicklung

Auf Grundlage der festgestellten Bedarfe werden Angebote konzeptioniert und weiterentwickelt

Die Einbindung in die kommunalen Strukturen ist sichergestellt

Finanzielle Projektplanung und Berichtswesen

- *Regelmäßiger Austausch auf verschiedenen Ebenen: mit der Anker-Kita, mit der Kommune, Netzwerktreffen aller Akteure
- *Abstimmung der Angebote im Sozialraum, um inhaltliche und zeitliche Überschneidungen zu vermeiden
 - * Abstimmung mit der Kommune und im eigenen Netzwerk
- *Budgetplanung
- *Angebotsplanung, Impulse geben
- *Wurde die Zielgruppe in die Planung einbezogen?

*Kooperation und Vernetzung

Aufbau / Intensivierung der Kooperationen und der Vernetzung im Sozialraum

Kooperationsvereinbarungen mit der Anker-Kita

Netzwerktreffen aller Akteure

Verknüpfung mit anderen Landes-/ Bundesprogrammen

- *Viele Vorteile: interdisziplinäre Zusammenarbeit, Ressourcen können sinnvoll verteilt werden, keine Überschneidungen von Angeboten...
- *Welche alten/neuen Kooperationspartner gibt es im Sozialraum?
 - * Unterkünfte
 - *Weitere Kitas
 - * Familienzentren (Nachbarschaftszentren, Mehrgenerationenhäuser)
 - *
- *Wer gehört zum lokalen Netzwerk rund um die Anker-Kita, wer kommt zu den "großen" Netzwerktreffen?

- *Verknüpfung mit anderen Programmen, um Synergien zu schaffen
 - *Z. B. "Starke Netzwerke Elternbegleitung für geflüchtete Familien"
- *Vorbereitung und Durchführung von Netzwerktreffen
- *Anbindung an die kommunalen Strukturen und bereits bestehende Netzwerke, z. B. Fach-AGs



*Anleitung und Koordination der Kita-Einstiegs-Fachkräfte

Pädagogische Anleitung und Begleitung

Regelmäßiger Austausch

Qualifizierung

- *Regelmäßige Teamsitzungen mit den Kita-Einstiegs-Fachkräften
 - *Austausch, Impulse geben, Anleitung, Rückmeldungen über die Arbeit vor Ort einholen, Unterstützung bei Fragen und Schwierigkeiten, ggf. Vermittlung bei der Kommunikation mit der Kita, gemeinsame Planung...
- *Organisation von
 Referent*innen für
 Fortbildungen nach Bedarf

*Steuerung der Umsetzung der Angebote

Steuerung und Abstimmung bei der Umsetzung der Angebote

- *Wie laufen die Angebote?
- *Was wird noch gebraucht?
- *Haben sich die Bedarfe verändert?
- *Manchmal passt das Angebot einfach nicht und es ist besser, etwas anderes auszuprobieren. Das ist auch im Bundesprogramm möglich!

*Strategien für das Erreichen der Zielgruppe(n) entwickeln

Steuerung der Ansprache der Zielgruppe(n)

Entwicklung von Strategien zur Ansprache und Aktivierung

- *Gemeinsam mit den Netzwerkpartnern werden Ideen und Erfahrungen ausgetauscht und Strategien entwickelt, z. B.
 - * Direkte, persönliche Ansprache durch die Kita-Einstiegs-Fachkräfte
 - *Ansprache in der Sprache der Familien und auf verschiedenen Wegen
 - *Werbung über andere Eltern
 - * Familien zu Angeboten begleiten
 - *Gute Atmosphäre schaffen

*

• • •

- * Gemeinsame Leitlinie/Vision und Konzepte (z.B. Verständnis von Bildung, von Teilhabe und Chancengerechtigkeit, Konzepte wie Vorurteilbewusste Bildung und Erziehung u. ä.)
- * Wertschätzende Haltung im Netzwerk/in der Kommune, gutes Arbeitsklima
- * Gute Abstimmung der Angebote im Sozialraum, keine Parallelstrukturen
 - * Regelmäßiger Austausch
- * Bereitschaft, neue Dinge auszuprobieren und auch wieder aufzugeben, wenn sie nicht gut laufen
 - * Flexibles Reagieren auf neue Situationen
- * Netzwerktreffen, in denen es auch Zeit gibt, um sich auszutauschen und kennenzulernen
- * Gemeinsame Planung mit allen Akteuren unter Einbindung der Zielgruppe(n)
- * Verbindliche und terminierte Verabredungen

*Gelingensfaktoren

- *Wie ist unser Stand in Bezug auf die Gelingensfaktoren?
 - * Wie läuft der Austausch und die Abstimmung mit der Kommune?
 - * Möchte ich im Rahmen meiner Veranstaltungen grundlegende Fragen thematisieren?
- *Anbindung an die kommunale Planung sichern
- *Wer sind die Akteure? Wer wird zu welchen Veranstaltung eingeladen? Gibt es "große" und "kleine" Runden? Wie möchte ich die Treffen methodisch gestalten?
 - * Z. B. Netzwerkanalyse, Dialogrunden, Dialogkarussell, Musikstühle, Arbeit mit Bildkarten, Ressourcenkarten...



*(Erste) Schritte

- * Kennenlernen & Austausch
- *Inhalte, Ziele, Struktur des Programms, ggf. Verknüpfung mit anderen Programmen
- *Wer ist die Zielgruppe? Brauchen die Akteure Informationen zum Sozialraum?
- *Bestandsaufnahme: Was machen wir schon? Was funktioniert besonders gut? Wo sind Stolpersteine?
- *Was brauchen wir noch? Wo sind Bedarfe, Wünsche, Ideen?
 - * Z. B. für konkrete Angebote, Ausstattung, Fortbildungen, Sprachmittlung, Elternbegleitung, Austausch, Methoden, Informationen, mehrsprachige Materialien, Einbeziehung weiterer Multiplikator*innen...)

*Gemeinsam planen

- * Strategien für die Einbindung der Familien in die Planung und Umsetzung entwickeln
- * Modus und Frequenz weiterer Treffen festlegen (ggf. im kleinen und großen Rahmen)
- * Verabredungen treffen und festhalten
- * Veranstaltungen für alle dokumentieren
- * Veranstaltungen auswerten und einen Überblick schaffen:
 - * Passen die Ideen ins Programm?
 - * Ist die Abstimmung im Sozialraum gewährleistet?
 - * Ideen sortieren, weitere Schritte festlegen
 - * Rückkopplung mit Kommune



- *Bedarfsklärung unter Einbeziehung der Eltern / Familien
 - * Z. B. Vertrauensbasis und Gesprächsanlässe schaffen, auch anlassunabhängige Gespräche, offen sein und "einfach mal fragen!", mit Brückenbauer*innen zusammenarbeiten, wertschätzende Haltung, Zeit nehmen, den ersten Schritt machen, Zuhören, Ressourcen erfahren, dialogische Methoden…
- * Akquise von Teilnehmer*innen für die geplanten Angebote
 - * Z. B. wiederholte mehrsprachige Werbung auf verschiedenen Wegen, persönliche Ansprache, Transparenz über Sinn und Ziele des Angebots schaffen, vertrauensvolle, angenehme Atmosphäre schaffen, Eltern begleiten, Verbindlichkeit schaffen, Niedrigschwelligkeit gewährleisten, strukturelle Bedingungen beachten, Werbung über bereits teilnehmende Eltern...
- *Einholung von Rückmeldungen und Anpassung der Angebote
- *Abstimmung im Sozialraum gemeinsam mit der Kommune

*Strategien entwickeln

*Vielen Pank!

*Gemeinsam mit den Vertreter*innen der Servicestelle Kita-Einstieg freue ich mich nun auf Ihre Fragen, Anmerkungen und auch auf Erfahrungsberichte aus Ihrer Arbeit!